

### 4.5.3.1 Praxisbeispiel zum Bereich Beobachtung und Dokumentation

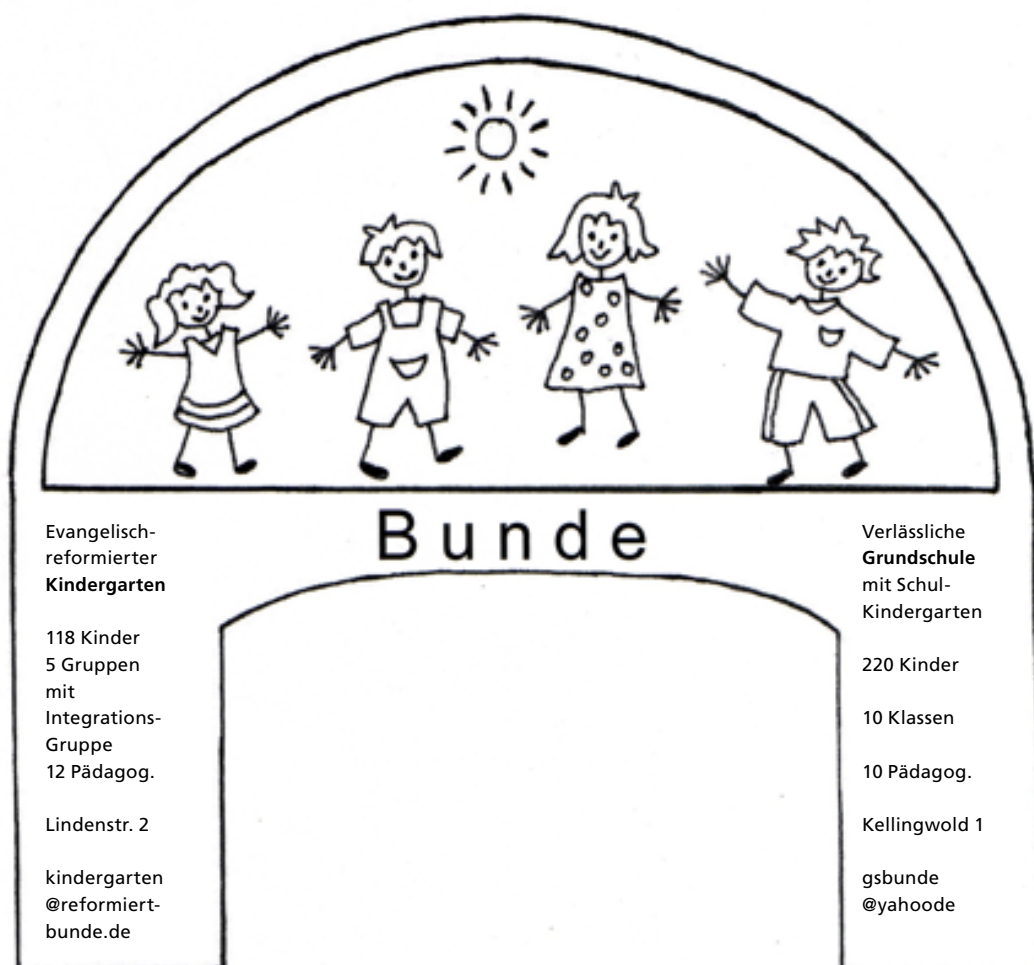
#### „Der Baum der Erkenntnis“

Modellprojekt-Ort	Bunde, Landkreis Leer
-------------------	-----------------------

Tageseinrichtungen für Kinder	
1.	<p>Ev.-ref. Kindergarten Bunde Lindenstr. 2 26831 Bunde Tel.: 04953/8119 E-Mail: kindergarten@reformiert-bunde.de Leitung: Anke Degner</p>

Grundschule	
	<p>Grundschule Bunde mit Schulkindergarten Kellingwold 1 26831 Bunde Tel: 04953/8981 E-Mail: gsbunde@yahoo.de Rektor: Gerhard Fey</p>

## Kindergarten und Grundschule- eine tragfähige Brücke ins Leben.



## **Gliederung**

### **1. Gemeinsames Bildungsverständnis**

Gesetzliche Grundlagen

Der Baum der Erkenntnis

### **2. Erziehungspartnerschaft mit den Erziehungsberechtigten**

Elterninformationsabend zum Brückenjahr

Entwicklungsgespräche

Angebote für Eltern

### **3. Kooperation von Kindergarten und Schule**

Formen der Zusammenarbeit

Ermittlung von Fähigkeiten und Fertigkeiten vor der Einschulung

### **4. Einschulungsprogramm**

Sportstunde

Projekttag

Besuch der Vorschüler in Grundschule und Schulkindergarten

Einschulungsinformationsabend

### **5. Einbeziehung von Kindern, die keinen Kindergarten besuchen**

### **6. Fördermaßnahmen in Kindergarten und Grundschule**

### **7. Einsatz der Fachkräfte**

## **Anlagen**

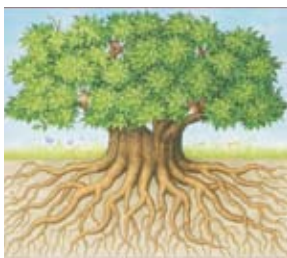
1 Kooperationsplan

2 Elternbrief

# 1. Gemeinsames Bildungsverständnis

## 1.1. Gesetzliche Grundlagen

Nach dem niedersächsischen Schulgesetz sowie dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich sind Grundschule und Kindergarten verpflichtet, eng zu kooperieren. Gegenseitige Akzeptanz, Festlegungen, welche vorschulischen Kompetenzen der Kinder wichtig sind, Austausch über Entwicklung und Lernprozesse, Strukturen für den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule müssen vereinbart sein. Nach diesen Richtlinien arbeiten beide Einrichtungen seit Jahren zusammen.



## 1.2. Der Baum der Erkenntnis

Bei der Diskussion, wie Kindergarten und Grundschule noch bessere Lernanreize schaffen können und Bildungsziele auch für Familien deutlicher gemacht werden können, sind wir auf das schwedische Bildungskonzept gestoßen. Nach einem Fachtag mit dem deutsch-schwedischen Pädagogenpaar Berger, die den schwedischen Bildungsplan ins Deutsche übersetzt (Bestelladresse: Berger, Rotdornallee 89, 28717 Bremen) und für unsere beiden Teams vorgestellt haben, haben wir uns entschlossen, unsere Arbeit in diese Richtung zu verändern. Nicht Knäckebrötchen macht schwedische Kinder klug, sondern ein humanistisches Menschenbild, mit Menschen als aktiv handelnden Personen.

Wichtigste Grundlagen unserer neuen Zusammenarbeit sollen sein:

- Eine Pädagogik, die von einer ressourcenorientierten Sichtweise ausgeht und den Ansatz des lebenslangen Lernens beinhaltet
- Stärkung von Selbstbewusstsein und Selbstreflexionsfähigkeit der Kinder – weg von der Defizitorientierung
- Vermittlung von Grundwerten; Das Kind steht im Mittelpunkt aller Bemühungen
- Erwachsene sollen dem Kind mit Respekt begegnen
- Nicht die Methode, sondern die Haltung ist wichtig
- Förderung des forschenden Lernens
- Dokumentation der Lernfortschritte im persönlichen Bildungsbuch des Kindes
- Entwicklungsgespräche der Pädagoginnen mit Eltern und Kindern
- Qualitätskontrolle der Arbeit in Kindergarten und Grundschule.

## 2. Erziehungspartnerschaft mit den Erziehungsberechtigten

Eltern sind ebenso Experten ihrer Kinder wie Pädagogen und Lehrer. Nur wenn sie sicher sein können, dass die Einrichtungen zum Wohl ihrer Kinder arbeiten, werden sie sich auch bei Schwierigkeiten an die Fachleute wenden. Darum ist es wichtig, die Arbeit transparent zu machen, hinterfragen zu lassen und gemeinsam zu gestalten.

### 2.1. Elterninformationsabend zum Brückenjahr

Noch vor den Sommerferien sollen Eltern der Kinder, die nach den Ferien das letzte Jahr den

Kindergarten besuchen, in einer gemeinsamen Veranstaltung von Kindergarten und Grundschule über die Bedeutung dieses Jahres, über gemeinsame Ziele und die neue Art der Entwicklungsdocumentation informiert werden. Der persönliche Entwicklungsbaum des Kindes wird vorgestellt, exemplarisch erklärt und über die großen Chancen für alle Beteiligten informiert.

## 2.2 Entwicklungsgespräche

Als Grundlage für Lernentwicklungsgespräche halten wir das Bildungsbuch für unschlagbar! Die erreichten Kompetenzen sind für Eltern und Kind hervorragend sichtbar und die nächsten Ziele sind vor Augen. Bei möglicherweise abweichenden Einschätzungen von Pädagogen und Eltern oder Kindern muss ein Hinterfragen und eine Überprüfung der Arbeit geschehen.

Pro Kindergarten- bzw. Schuljahr sollten alle Familien zweimal zu einem Gespräch eingeladen werden. Durch eine sehr differenzierte Erfassung der Lernausgangslage kann Schule direkt anknüpfen, wo Kindergarten aufhört. Kinder, die schon im Kindergarten gelernt haben, über Ziele und Aneignungstechniken zu reflektieren, werden durch ihre Stärken gefestigt. Die Bedeutung des lebenslangen Lernens für ihre eigene Entwicklung wird verinnerlicht.

## 2.3. Elternwerkstatt/ „MuKel“

Durch respektvollen Umgang miteinander werden Eltern ermutigt, sich bei Erziehungsunsicherheiten oder –schwierigkeiten an Fachleute zu wenden. Deshalb werden in beiden Einrichtungen Elternkurse für den positiven Umgang mit ihren Kindern (nach den Prinzipien des „Triple P“ Positive Parenting Program) angeboten.

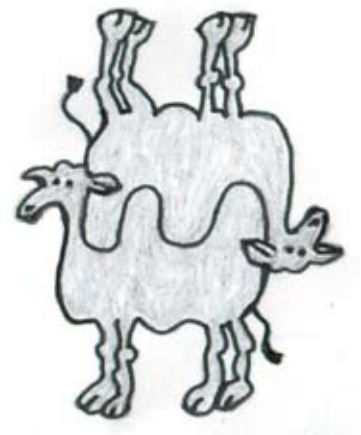
Wird bei den Entwicklungsgesprächen festgestellt, dass die sprachliche Gewandtheit des Kindes noch besser ausgeprägt sein könnte, haben Eltern und ihre Kinder im letzten Kindergartenjahr in einer angeleiteten Gruppe die Möglichkeit, gemeinsam ihr Repertoire an Spielen, Übungen, Reimen und Liedern zu erweitern.

## 3. Kooperation von Kindergarten und Schule

### 3.1 Zusammenarbeit (siehe Kooperationsplan, Anlage 1)

Es finden regelmäßige Kontakte zwischen ErzieherInnen und GrundschullehrerInnen statt, um folgende Kooperation aufeinander abzustimmen:

- gegenseitige Hospitationen in beiden Einrichtungen
- Besuch gemeinsamer Fortbildungen
- Elterninformationen zum Brückenjahr (siehe Punkt 2.1 sowie Elternbrief zur Schulanmeldung, Anlage 2)
- Austausch über die individuelle Lernentwicklung der Kinder vor und nach der Einschulung unter der Berücksichtigung der Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten
- Vorbereitung und Durchführung des Einschulungsprogrammes (siehe Punkt 4)



Ein intensiver Kontakt zwischen Kindergarten und Grundschule wird dadurch gefestigt, dass der vorschulische Sprachförderunterricht durch die Grundschule täglich in den Räumlichkeiten des Kindergartens stattfindet.

### **3.2 Ermittlung von Fähigkeiten und Fertigkeiten (Kompetenzen) vor der Einschulung**

- Die Sprachstandsfeststellung mit Schulanmeldung findet 15 Monate vor der Einschulung unter der Mitwirkung von ErzieherInnen und GrundschullehrerInnen in den Räumlichkeiten des Kindergartens oder der Grundschule statt.
- Die individuelle Lernausgangslage der Kinder soll gemeinsam von den abgebenden ErzieherInnen und den zukünftigen KlassenlehrerInnen gegen Ende des Brückenjahres ermittelt werden. Die Entwicklung eines spielerischen, prozess-bezogenen „Stationen-Laufs“ der Kinder wird angestrebt, der z.B. an einem Nachmittag im Kindergarten oder in der Grundschule stattfinden sollte. Die Aussagen über den aktuellen Stand der Lernentwicklung schreiben die bisherige Lerndokumentation des Kindergartens fort. Sie bilden die wesentliche Grundlage für die Erstellung von individuellen Förderplänen der zukünftigen Erstklässler bzw. für die Empfehlung, zunächst den Schulkindergarten zu besuchen.
- Die Ergebnisse der schulärztlichen Untersuchung werden ebenfalls miteinbezogen.

## **4. Einschulungsprogramm**

### **4.1 Sportstunde**

Die zukünftigen Erstklässler und Schulkindergartenkinder sollen vor ihrer Einschulung in die GS zu einer Sportstunde eingeladen werden. Die Sportlehrer der GS organisieren in der Mölenlandturnhalle eine Sportstunde, in der die Kinder einen Geräteparcours mit Hilfe des Kindergartenteams und der Lehrer durchlaufen.

### **4.2. Projekttag „Schule“**

Im letzten Kindergartenjahr soll an mehreren Tagen der Projekttag Schule im Kindergarten stattfinden. Die zukünftigen KlassenlehrerInnen, sofern bereits bekannt, halten sich einen Vormittag (8.30 – 12.00 Uhr) im Kindergarten auf, um „ihre“ Kinder kennen zu lernen bzw. umgekehrt. Der Lehrer nimmt am Stuhlkreis teil, erarbeitet mit den Vorschülern ein Programm und beobachtet die Kinder an dem Vormittag. Auffälligkeiten sollen in einem anschließenden Gespräch mit dem Kindergartenteam besprochen werden.

### **4.3. Besuch der Vorschüler in der GS**

Kurz vor der Einschulung besuchen die Vorschüler die 1. Klassen und den SKG der GS Bunde. Jeweils ca. 10 Kiga-Kinder nehmen an einer Schulstunde der 1. Klasse bzw. des Schulkindergartens teil, während eine Hälfte der Erstklässler in den Kindergarten geht. Diese Aktion findet nach Bedarf an 3 – 4 Tagen statt.

#### 4.4. Einschulungsinformationse Elternabend

Vor den Sommerferien findet ein Elterninfoabend zum Schulbeginn in der GS statt. Bis zu diesem Zeitpunkt sollten die Klassenlehrer benannt sein und sich den Eltern vorstellen.

Themen/Inhalte des Elternabends: Schulbuchausleihe, Bedarfsliste, Informationen und Anmeldung zur Betreuung, Schulweg-Training, Klassenfrühstück. Festlegung eines Termins für den ersten Elternabend im neuen Schuljahr (inhaltliche Fragen zu den Lehrplänen).

Außerdem wird das Einschulungsprogramm vorgestellt: Schulanfängergottesdienst, Frühstück, Programm der GS für die Erstklässler in der Dörfergemeinschaftsanlage, Begrüßung durch den Schulleiter, Klasseneinteilung.

### 5. Einbeziehung von Kindern, die keinen Kindergarten besuchen

Die Eltern der Kinder ohne Kindergarten werden zum Informationselternabend zum Brückenjahr eingeladen. Sie erhalten damit dieselben Informationen wie alle Eltern und sollten auch das Entwicklungsbuch für ihr Kind kaufen. Die Bedeutung der Teilnahme der Kinder am Einschulungsprogramm muss herausgestellt werden. Pro Halbjahr wird ein Gesprächstermin vereinbart, um über die Entwicklung des Kindes reflektieren zu können und auch für zu Hause Entwicklungsanreize zu geben. Bei Interesse können diese Gespräche auch bei den Kindern zu Hause stattfinden.

Selbstverständlich werden die Kinder zu allen Aktionen des Einschulungsprogramms eingeladen.

### 6. Fördermaßnahmen zur individuellen Lernentwicklung in Kindergarten und Grundschule

Entwicklungs-bereich	Kindergarten	Grundschule / Schulkindergarten
intellektuell	<p>z.B. bei Sachthemen:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Forschendes, entdeckendes Lernen,</li><li>• Experimentieren, Sortieren, Bauen</li><li>• Zusammenhänge, Ordnungen erkennen</li><li>• Selbst-Reflexionsfähigkeit</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Entwickeln von Unterrichtseinheiten, Lernen an Stationen, Einbringen eigener Unterrichtsinhalte (z.B. im Sachunterricht)</li><li>• Arbeit nach Tages- oder Wochenplan mit Selbsteinschätzung der Lernfortschritte</li></ul>
gefühlsmäßig	<ul style="list-style-type: none"><li>• Entwicklung der Fähigkeit, Gefühle zu erkennen, unterscheiden, benennen: „Faustlos“</li><li>• Gestaltung von Festen und Gottesdiensten,</li><li>• Behandlung biblischer Themen,</li><li>• aktuelle Gesprächsanlässe</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Fortsetzung des „Faustlos“-Programms</li><li>• aktuelle Gesprächsanlässe, z.B. Geburtstag, Streit,...</li><li>• aber auch durch Themen im Sach- und Religionsunterricht: z.B.: Das bin ich, Freundschaft, Freude/Trauer, Ein Fest vorbereiten</li><li>• Angebote/Themen in den musischen Fächern...</li></ul>

Entwick- lungs- bereich	Kindergarten	Grundschule / Schulkindergarten
motorisch	<ul style="list-style-type: none"> <li>• „Bewegter Kindergarten“ (Bewegungsraum, Spielplatz)</li> <li>• Angebote im Bereich Kunst, Werken, Spiele, Musik, Tanz...</li> <li>• Teilnahme an Angeboten in der Sport- und Schwimmhalle</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vielfältige Angebote in den Fächern Musik, Sport, Schwimmen, Kunst, Werken,</li> <li>• ebenso im Deutschunterricht: z.B. Schwungübungen, Kneten, Fühlen, Lese-Malgeschichten</li> <li>• Angebote auf dem Pausenhof („Spiele-Ausweis“)</li> </ul>
sprachlich	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stuhlkreis: Gesprächsregeln</li> <li>• MUKEL (Sprachförderkonzept f. Kinder u. Mütter)</li> <li>• „Vorschulclub“ (sprachl. Förderung durch den KiGa)</li> <li>• Sprachförderunterricht für Migrantenkinder im KiGa</li> <li>• Sprachförderunterricht durch die Grundschule</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anknüpfung an die im vorschulischen Bereich geleistete Arbeit, besonders im Deutschunterricht (Kompetenzbereich: „Sprechen und Zuhören“)</li> <li>• klasseninterne Fördermaßnahmen (Differenzierung, Individualisierung hinsichtlich der Ansprache, des Anforderungsniveaus, der Medienauswahl, der Lernzeit sowie der Aufgabenstellungen)</li> <li>• Sprachförderunterricht durch Pädagogen der Förderschule</li> </ul>
sozial	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regeln im Gruppenraum, auf dem Spielplatz</li> <li>• „Faustlos“-Programm für den Kindergarten (u. a. Strategien zur Konfliktlösung)</li> <li>• Spielregeln</li> <li>• Elternwerkstatt (Hilfe f. Eltern bei Erziehungsproblemen)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Klassenregeln entwickeln, Klassendienste übernehmen</li> <li>• Partner- und Gruppenarbeit (gegenseitiges Fördern und Fordern)</li> <li>• „Faustlos“-Programm für die Grundschule</li> <li>• soziale Aspekte im Sportunterricht</li> <li>• Entwicklungsgespräche unter dem Aspekt: „Sozialverhalten“</li> </ul>

Es werden in beiden Einrichtungen individuelle Förderpläne auf der Basis „Fördern und Fordern“ erstellt.



**Kooperationsplan** zwischen dem Ev.-reformierten Kindergarten und der Verlässlichen Grundschule mit Schulkindergarten in Bunde

1. Halbjahr

Monat Datum*	Baustein	Ort	verantwortlich	Bemerkung
September	Einschulung der Erstklässler bzw. Kinder des Schulkindergartens	Schulkindergarten Grundschule (Einbeziehung v. Kirche u. Dörfergemeinschaftsanlage)	Schulleitung der Grundschule u.d. Kindergartens, Vertreter d. örtlichen Kirchen	Die Einschulung erfolgt unter der Begleitung d. örtl. Kirchengemeinden, PädagogInnen des KiGa und der GS sowie SchülerInnen d. Grundschule
	„Sprach-Screening“	Kindergarten	Schulte-Pals(GS)	detaillierte Feststellung d. Sprachstandes der Kinder, die am Sprachförderunterricht der GS im KiGa teilnehmen, wichtig f.d. Erstellung v.Förderplänen
Oktober	Treffen: „Zusammenarbeit Kindergarten – Grundschule“	Kindergarten od. Grundschule	A.Degner (KiGa) I.Schulz (SKG)	Festlegung der Hospitationstermine von Erzieherinnen in den 1.Klassen sowie d. SKG
	Entwicklungsgespräche mit den Eltern der Kinder, die am Sprachförderunterricht der Grundschule teilnehmen	Kindergarten	E.Schulte-Pals (GS)	Entwicklungsgespräche  Information der Eltern über die Arbeit im Sprachförderunterricht, evt. Beratung über weitere Fördermöglichkeiten
November	Angebote im Rahmen gemeinsamer Fortbildungen	Kindergarten, Grundschule, außerschulische Einrichtungen	A.Degner (KiGa), PädagogInnen d. Kindergartens und der Grundschule	Möglichkeiten des Besuchs gemeinsamer Fortbildungen

Monat	Baustein	Ort	verantwortlich	Bemerkung
Datum*				
Dezember	Projekte der Grundschüler im Kindergarten, z.B. Vorlesen	Kindergarten	Lehrer der 3. und 4.Klassen	Kontakte zwischen Kinder des Kindergartens und der Grundschule herstellen
Januar	Angebote im Rahmen gemeinsamer Fortbildungen	s. November	A.Degner (KiGa), Pädagog. d. KiGa und der GS	gemeinsame Fortbildung der PädagogInnen
	Projekte zwischen Grundschule und Kindergarten	Kindergarten	Lehrer der GS	Kontakte der Kinder von KiGa u. GS

**Kooperationsplan** zwischen dem Ev.-reformierten Kindergarten und der Verlässlichen Grundschule mit Schulkindergarten in Bunde

## 2. Halbjahr

Monat	Baustein	Ort	verantwortlich	Bemerkung
Datum*				
Februar	Vorbereitung der Entwicklungsge-spräche mit den Erziehungspartnern	Kindergarten oder Grundschule	PädagogInnen des KiGa und der GS	(Weiter-) Entwicklung der individuellen Förderpläne
März	Treffen: „Zusammenarbeit Kindergarten – Grundschule“	Kindergarten od. Grundschule	A.Degner (KiGa) I.Schulz (SKG)	Festlegung der Termine für das Einschulungsprogramm
April	Schulanmeldung mit Sprachstandsfeststellungsverfahren	Grundschule	PädagogInnen der Grundschule und des Kindergartens	Ermittlung der Kinder, die im Vorschuljahr Sprachförderung durch die Grundschule erhalten sollen

\*Das Datum wird jeweils beim Treffen „Kindergarten-Grundschule“ aktuell festgelegt. (Anlage 1)

Monat	Baustein	Ort	verantwortlich	Bemerkung
Datum*				
Mai	Sportstunde der zukünftigen Erstklässler	Sporthalle „Mölenland“	Sportlehrer der Grundschule	Kennenlernen der Sporthalle
	Vorbereitung: Einschulungsgottesdienst	Grundschule	Religionslehrer der GS	Einschulungsgottesdienst unter Mitwirkung der örtl. Pastoren, des KiGa und der GS
Juni	Besuch der Vorschulkinder in den 1. Klassen der Grundschule	Grundschule	gegenwärtige Klassenlehrer d. 1.Schuljahre u.d. Schulkinder Gartens	Teilnahme am Unterricht der 1.Klassen bzw. des SKG in Gruppen
	Projekttag „Schule“	Kindergarten	zukünftige Klassenlehrer d. 1.Kl. und des SKG	Kennenlernen der zukünftigen Mitschüler bzw. Klassenlehrer
		Grundschule		Kontakt der Vorschüler zu Schülern u.d. Einrichtung der Grundschule
	Spiele-Fest		GS- und KiGa-Leitung	
Juli	„Stationen-Lauf“ der Vorschüler	Kindergarten o. Grundschule	A.Degner (KiGa) I.Schulz (SKG) E.SchultePals (GS)	Ermittlung der Lernaussgangslage
	Elterninformati- onsabend für die zukünftigen 1.Klas- sen bzw. des Schul- kindergartens			
	Elterninformati- onsabend für die neuen Vorschü- ler bzw. Kinder, die zukünftig am Sprachförderun- terricht durch die Grundschule Teil- nehmen werden	Grundschule	zukünfti. Klas- senlehrer	Klärung zu Fragen der Ein- schulung, Bedarfsliste usw.
		Kindergarten	Degner/ Schulz/ Schulte-Pals	Information der Eltern über die Zusammenarbeit zwischen KiGa und GS zum Brückenjahr sowie zur Sprachförderung durch die Grundschule im Kinder- garten

\*Das Datum wird jeweils beim Treffen „Kindergarten-Grundschule“ aktuell festgelegt. (Anlage 1)

## 7. Einsatz der Fachkräfte von Kindergarten und Grundschule

- Umsetzung der Konzeption „Kindergarten und Grundschule-eine tragfähige Brücke ins Leben“ auf der Dokumentationsgrundlage „Baum der Erkenntnis“ in beiden Einrichtungen, d.h. interne Fortbildung und Beratung im Team bzw. Kollegium
- Kontaktaufnahme mit Förderschulen und außerschulischen Institutionen, z.B. Jugendamt, Sprach- und Verhaltenstherapeuten, Kinderpsychologen...
- Anregung und Vorbereitung von Elternabenden und Entwicklungsgesprächen zwischen Erziehungspartnern und ErzieherInnen bzw. LehrerInnen
- Vorbereitung und Teilnahme an gemeinsamen Veranstaltungen, z.B. Eltern-Informationsabenden, Sprachstandsfeststellungsverfahren,
- Entwicklung eines „Stationen-Laufs“ zur Ermittlung der Lernausgangslage gegen Ende des Brückenjahres
- Vorbereitung/ Durchführung des Einschulungsprogramms
- Planung/ Durchführung gemeinsamer Projekte, z.B. Vorlesen der Grundschulkindern im Kindergarten; Mitmach-Zirkus, Theater-Vorstellungen, Spiele-Fest...
- Beratung der umliegenden Einrichtungen zum Thema: Zusammenarbeit Kindergarten-Grundschule unter besonderer Berücksichtigung des Brückenjahres